



© wildworx / stock.adobe.com
(Symbolbild mit Fotomodell(en))

Einnahme oft nicht bekannt

Auch frei verkäufliche Medikamente beeinflussen die Laborergebnisse

— Die weitaus meisten Patienten, die zum Arzt kommen, nehmen frei verkäufliche Mittel („over-the-counter drugs“, OTC) ein. Doch nur wenige informieren ihren Arzt darüber, welche dieser Mittel sie anwenden. Das kann schwerwiegende Folgen haben. Denn zum einen ist nicht alles, was frei verkäuflich ist, auch harmlos. Und zum anderen können die Medikamente beispielsweise die Ergebnisse von Labortests verfälschen.

Ein Team von Forschern aus 18 europäischen Ländern (Deutschland war nicht dabei) hat aus den Ergebnissen einer Studie mit 3.600 Patienten Schlüsse gezogen und auf die möglichen weitreichenden Folgen des verschwiegenen OTC-Konsums hingewiesen. Laut ihren Ergebnissen nehmen rund 68% der Patienten regelmäßig OTC-Medikamente oder Nahrungsergänzungsmittel ein. Vitamine, Mineralien, Cranberries, Acetyl-

salicylsäure und Omega-3-Fettsäuren sind die beliebtesten Substanzen. „Die Patienten sind weder hinreichend informiert noch sind sie sich darüber bewusst, dass diese Mittel die Ergebnisse von Laboruntersuchungen beeinflussen können“, mahnen die Autoren. Schulung für Patienten und Personal tue not, um die Situation zu verbessern, präanalytische Fehler zu vermeiden und die Qualität in Labor und Versorgung allgemein zu verbessern.

Die Resultate dürften weitgehend auf Deutschland übertragbar sein. Laut Zahlen, die 2017 in der Pharmazeutischen Zeitung erschienen sind, haben hierzulande 75% der Frauen und 60% der Männer mindestens ein OTC-Arzneimittel erworben, am häufigsten gegen Erkältung. 68% der OTC-Mittel sind synthetisch, 22% pflanzlich und 10% homöopathisch.

Robert Bublak

Außerirdisch

Patient mit „Meteoritenallergie“

— In aller Regel sind Allergene, die auf der Erde auftreten, auch tatsächlich irdischen Ursprungs. Wie ein Fall aus Litauen zeigt, können manche Allergene aber auch aus dem Weltraum stammen.

Ein 28-Jähriger stellte sich mit Hautrötungen am kleinen Finger der rechten Hand vor. Dieser war der benachbarte Finger zum Hochzeitsring des Mannes, der aus Weißgold gefertigt und mit Meteoriten überkrustet war. Hauttests belegten positive Reaktionen unter anderem auf Nickelsulfat, Kobaltchlorid und Palladiumchlorid.

Weitere Recherchen ergaben, dass für den Ring des Mannes die Meteoriten Gibeon und Muonionalusta verwendet worden waren. Beides sind Nickel-Eisen-Meteoriten, die etwa einen von 20 Meteoriten ausmachen, mit einer Zusammensetzung aus 90% Eisen, 7% Nickel, 0,7% Kobalt und 0,3% Phosphor. Da sich auf dem Ring nur Nickel, nicht aber Kobalt nachweisen ließ, wurde die Diagnose Nickelallergie gestellt. Sobald der Patient den Ring ablegte, ging die Hautreaktion zurück.

Sebastian Lux



© Paul Posthouwer / Adobe Stock

Anaphylaxie

Zwei Autoinjektoren sind besser als einer

— Manche Nahrungsmittelallergiker sind besser beraten, grundsätzlich zwei Adrenalinautoinjektoren mit sich zu führen. Das hat eine Studie aus den USA ergeben. Für diese wurden Eltern von Kindern, die aufgrund einer anaphylaktischen Reaktion in ein

Krankenhaus eingeliefert worden waren, im Nachgang telefonisch interviewt.

221 Kinder waren mit Adrenalin behandelt worden, bei 24 (11%) davon waren zwei oder mehr Adrenalin Dosen nötig. Die häufigsten Trigger waren Milch (30%) und Erd-

nuss (18%). Durch Milch ausgelöste Reaktionen und solche, die eine Sauerstoffgabe über eine Atemmaske erforderten, stellten sich als Risikofaktoren für mehrere erforderliche Adrenalin Dosen heraus.

Eltern von Kindern mit Nahrungsmittelallergien und einer Anaphylaxie in der Vorschule sollten dafür Sorge tragen, dass ihre Kinder zwei Adrenalinautoinjektoren mit sich führen.

Sebastian Lux